

Aktuelle Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West)	139
Rege Konsumnachfrage zum Jahresausklang...	144

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 10/88

Berlin

10. März 1988

55. Jahrgang

Stiglmayr

Aktuelle Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West)

Die Bevölkerungsentwicklung in Berlin war zwanzig Jahre lang von zwei gegenläufigen Tendenzen geprägt: Die Zahl deutscher Einwohner ging stark zurück, die der Ausländer nahm erheblich zu. Insgesamt sank die registrierte Einwohnerzahl zwischen der Volkszählung 1970 und Ende 1984 um 270 000 auf 1,85 Millionen. Seit 1985 verzeichnet die amtliche Statistik jedoch wieder eine Zunahme der Einwohnerzahl, den Daten zufolge Resultat einer Trendwende sowohl bei den Zuzügen als auch bei den Fortzügen Deutscher: An die Stelle der früher nachgewiesenen regelmäßig großen Wanderungsverluste sind hohe Wanderungsgewinne getreten. Eine Analyse der amtlichen Daten und ihrer methodischen Grundlagen zeigt allerdings, daß diese Entwicklung nur zum Teil auf eine Änderung der Mobilität, in erster Linie dagegen auf die neue gesetzliche Regelung für die statistische Zuordnung von Einwohnern mit mehreren Wohnsitzen zurückzuführen ist. Vor Inkrafttreten des neuen Melderechts wurden offenbar nicht nur zu viele Fortzüge, sondern auch zu wenig Zuzüge gezählt. Gegenwärtig wird die Entwicklung positiv überzeichnet, da von den derzeit verbuchten Zuzügen ein großer Teil früheren Jahren zuzurechnen ist. Vorausschätzungen der Bevölkerungsentwicklung zeigen, daß künftig wieder mit einem leichten Rückgang der Zahl deutscher Einwohner in Berlin zu rechnen ist.

Einwohnerzahl bei 2 Millionen

Informationen über Struktur und Entwicklung der Bevölkerung sind für zahlreiche ökonomische Fragen von grundlegender Bedeutung. Das DIW hat daher im Rahmen seiner berlinspezifischen Forschung regelmäßig die Bevölkerungsentwicklung analysiert, mehrmals auch Bevölkerungsprognosen für die Stadt erstellt.

Solche Arbeiten sind derzeit durch Mängel der verfügbaren bevölkerungsstatistischen Daten außerordentlich erschwert. Praktische Probleme bei der regionalen Zuordnung von Einwohnern mit zwei oder mehr Wohnsitzen haben zu erheblichen Unsicherheiten bei der Bevölkerungsfortschreibung geführt. Gegenwärtig kann selbst ein statistischer Eckwert wie die Einwohnerzahl nur mit erheblicher Fehlertoleranz angegeben werden. Das Einwohnerregister verzeichnete Ende 1987 rund 2,15 Millionen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldete Per-

sonen, davon knapp 1,9 Millionen Deutsche und 260 000 Ausländer. Jeder sechste (340 000) hatte noch einen weiteren Wohnsitz in anderen Gemeinden der Bundesrepublik; 1970 waren es 120 000 Personen oder 6 vH der Bevölkerung. Der amtlichen Fortschreibung zufolge zählten rund 1,87 Millionen zur Berliner Bevölkerung, waren hier also mit Lebensmittelpunkt bzw. Hauptwohnung registriert¹. Die echte Einwohnerzahl liegt zwischen beiden Werten und wird allgemein auf gut 2 Millionen geschätzt, davon knapp 1,8 Millionen Deutsche. Verlässlichere Informationen sind von der Volkszählung 1987 zu erwarten; Ergebnisse werden voraussichtlich Ende dieses Jahres vorliegen.

¹ Ein einheitlicher Nachweis nach dem seit 1983 gültigen Konzept der „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung“ ist derzeit nicht möglich. Vgl.: Helmut Gottschalk: Aktuelle methodische Probleme der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung. In: Berliner Statistik, Monatsschrift, Heft 9/1985.

Bevölkerungsentwicklung jetzt günstiger

Auf der Grundlage der gegenwärtig verfügbaren Daten sind differenzierte Analysen der Bevölkerungsstruktur wenig aussagefähig; auf sie wird daher an dieser Stelle verzichtet. Aufmerksamkeit verdienen jedoch Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung, die seit Beginn der achtziger Jahre verzeichnet werden. Dies gilt weniger für den ausländischen Bevölkerungsteil. Die Zahl der Ausländer ist Mitte der achtziger Jahre nur vorübergehend gesunken und nimmt seither als Folge der nach wie vor hohen Fruchtbarkeit wieder zu; dabei spiegeln die relativ starken Schwankungen der Zuzüge und Fortzüge im wesentlichen Änderungen der für die einzelnen Ausländergruppen geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen wider. Insgesamt gesehen weicht die Entwicklung der Ausländerzahl kaum vom längerfristigen Trend ab.

Bei der Entwicklung der deutschen Bevölkerung ist den statistischen Daten zufolge 1985 eine Trendumkehr eingetreten: Die Einwohnerzahl steigt erstmals seit zwanzig Jahren wieder. Dabei spielen einmal der ständige Rückgang der Zahl der Sterbefälle sowie die Stabilisierung der Geburtenzahl eine Rolle: Noch 1980 wurde ein Negativsaldo von Geburten- und Sterbefällen in Höhe von 20 000 berechnet, 1987 lag diese Differenz bei 15 000.

Entscheidend ist jedoch die Wanderungsentwicklung. Einmal ist die Zahl der Übersiedler aus der DDR und Ost-Berlin deutlich gestiegen. Zum anderen wird seit 1983 ein wachsender Wanderungsgewinn im Austausch mit dem übrigen Bundesgebiet registriert. Die Zahl der Fortzüge Deutscher in die übrigen Bundesländer sank 1983 gegenüber dem Vorjahr schlagartig um 9 000 oder ein Viertel auf knapp 25 000. Seit 1984 werden jährlich 20 000 Fortzüge registriert, halb so viele wie im Durchschnitt der

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Berlin¹⁾
1 000 Personen

		1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987 ³⁾
Lebendgeborene	insgesamt	18,5	19,0	18,7	17,8	17,8	17,9	18,7	19,7
	Deutsche	14,2	14,5	14,4	14,0	14,2	14,2	14,8	15,2
	Ausländer	4,3	4,5	4,3	3,8	3,6	3,7	3,9	4,5
Gestorbene	insgesamt	34,7	34,5	34,5	33,1	32,4	32,6	31,7	30,4
	Deutsche	34,3	34,1	34,1	32,8	32,0	32,3	31,3	30,0
	Ausländer	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4
Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	insgesamt	- 16,2	- 15,5	- 15,8	- 15,3	- 14,6	- 14,7	- 13,0	- 10,7
	Deutsche	- 20,1	- 19,6	- 19,7	- 18,8	- 17,8	- 18,1	- 16,5	- 14,8
	Ausländer	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,5	+ 4,1
Zugezogene	insgesamt	82,8	79,8	63,7	61,0	76,9	98,7	106,3	84,0
	Deutsche	31,6	33,5	31,0	30,0	35,6	42,3	43,3	41,0
	Ausländer	51,2	46,3	32,7	31,0	41,3	56,4	63,0	43,0
Fortgezogene	insgesamt	72,6	71,8	66,9	60,8	68,2	72,5	74,1	67,0
	Deutsche	43,1	39,1	36,4	27,5	21,9	21,7	22,5	24,0
	Ausländer	29,5	32,7	30,5	33,3	46,3	50,8	51,6	43,0
Wanderungssaldo	insgesamt	+ 10,2	+ 8,0	- 3,2	+ 0,2	+ 8,7	+ 26,2	+ 32,2	+ 17,0
	Deutsche	- 11,5	- 5,6	- 5,4	+ 2,5	+ 13,7	+ 20,6	+ 20,8	+ 17,0
	Ausländer	+ 21,7	+ 13,6	+ 2,2	- 2,3	- 5,0	+ 5,6	+ 11,4	0
Bevölkerungs- veränderung	insgesamt	- 6,0	- 7,5	- 19,0	- 15,1	- 5,9	+ 11,5	+ 19,2	+ 6,3
	Deutsche	- 31,6	- 25,2	- 25,1	- 16,3	- 4,1	+ 2,5	+ 4,3	+ 2,2
	Ausländer	+ 25,6	+ 17,7	+ 6,1	+ 1,2	- 1,8	+ 9,0	+ 14,9	+ 4,1
Bevölkerung ²⁾ am Jahresende	insgesamt	.	.	.	.	.	.	2 040	2 046
	Deutsche	.	.	.	.	.	.	1 785	1 787
	Ausländer	.	.	.	.	.	.	255	259

1) Ergebnisse der amtlichen Fortschreibung. — 2) Einwohnerzahl in der neuen amtlichen Definition „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung derzeit nicht bekannt, 1986: Einwohner mit Hauptwohnung in Berlin lt. Einwohnerregister. Darin ist eine unbekannte Zahl von Personen mit ungeklärtem Wohnungsstatus enthalten. — 3) 1987 geschätzt.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

Jahre 1973 bis 1983. 1985 stieg zudem die zuvor langfristig stabile Zahl der Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet um gut 9 000 auf 35 000 und verharrt seitdem auf diesem Niveau.

Änderung des Melderechts ...

Erklärungen für diese radikale Änderung des Wanderungsergebnisses wurden vor allem in der Arbeitsmarktsituation Berlins gesucht. Trotz allgemein hoher Arbeitslosigkeit besteht nach Untersuchungen des DIW ein spürbarer Mangel an Fachkräften, der verstärkt auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt ausgeglichen werden muß².

Die Umkehr der Wanderungsentwicklung ist mit dem Fachkräftebedarf allein jedoch nicht zu erklären. Entscheidend dürfte vielmehr sein, daß die regionale Zuordnung von Einwohnern mit mehreren Wohnsitzen seit 1983 gesetzlich geregelt ist und seither die meisten Bundesländer den Wohnstatus von Einwohnern mit mehreren Wohnsitzen überprüft haben bzw. überprüfen. Die Wirkungen dieser Maßnahmen verteilen sich mithin auf mehrere Jahre.

Seit 1983 gilt, daß Einwohner mit mehreren Wohnsitzen am Ort ihrer Hauptwohnung zur Bevölkerung zählen. Die Hauptwohnung ist nach gesetzlicher Festlegung dort, wo der „Schwerpunkt der Lebensbeziehungen“ liegt; jede Änderung der Hauptwohnung ist meldepflichtig. Vor 1983 konnten Haupt- oder Nebenwohnung frei gewählt werden, und diese Begriffe waren für die statistische Zuordnung belanglos. Bis 1972 wurde jeder Einwohner dort zur Be-

völkerung gezählt, wo er sich zuletzt angemeldet hatte. Am Ort des bisherigen Wohnsitzes wurde ein Fortzug registriert, selbst wenn dort ein Wohnsitz beibehalten wurde. Nachdem Ende der sechziger Jahre deutlich geworden war, daß dieses Verfahren insbesondere unter den Bedingungen Berlins zu Fehlbuchungen führte, sollten seit 1972, einer Absprache der Bundesländer zufolge, die Meldebehörden bei Anmeldungen von Berlinern prüfen, wo der „Lebensmittelpunkt“ liegt und einen Zuzug nur bei seiner Verlagerung registrieren. Dieses Verfahren hat aber nur unvollkommen funktioniert. Dabei hat möglicherweise auch das Interesse der Gemeinden an einer möglichst großen Einwohnerzahl eine Rolle gespielt.

Die nach 1983 verzeichnete schlagartige Verringerung der Fortzüge aus Berlin ist auch nach Auffassung des Statistischen Landesamtes Berlin Ausdruck der genaueren Erfassung echter Wohnsitzverlagerungen.

... überzeichnet Wanderungsgewinn

Bei der Bewertung des Anstiegs der Zuzugszahlen ist zu berücksichtigen, daß die Umwidmung einer bereits bestehenden Nebenwohnung zur Hauptwohnung unter Beibehaltung der bisherigen Hauptwohnung als Nebenwohnung jetzt zusätzlich meldepflichtig ist und als Wande-

² Karl Brenke, Kornelia Hagen und Ingo Pfeiffer: Qualifikationsstruktur des Arbeitskräftepotentials und Qualifikationsbedarf in Berlin (West). Gutachten des DIW im Auftrag des Senators für Wirtschaft und Arbeit, Berlin. Berlin 1987 (als Manuskript vervielfältigt).

Zu- und Fortzüge Deutscher von und nach Berlin nach Herkunfts- bzw. Zielgebiet 1972 bis 1979¹⁾
1 000 Personen

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Zugezogene insgesamt	52,7	42,6	36,3	33,0	30,0	32,8	32,7	32,4
Übriges Bundesgebiet	46,7	37,2	31,6	27,3	24,7	28,1	28,0	27,5
DDR und Ost-Berlin	3,6	3,3	3,0	3,9	3,5	3,1	2,9	2,8
Ausland	2,4	2,1	1,7	1,8	1,8	1,6	1,8	2,1
Fortgezogene insgesamt	68,1	52,1	48,1	44,3	41,5	40,8	37,6	36,8
Übriges Bundesgebiet	66,2	50,1	46,2	42,4	39,9	39,0	35,7	34,9
DDR und Ost-Berlin	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Ausland	1,8	1,9	1,8	1,8	1,5	1,7	1,8	1,8
Saldo der Zu- und Fortzüge	- 15,4	- 9,5	- 11,8	- 11,3	- 11,5	- 8,0	- 4,9	- 4,4
Übriges Bundesgebiet	- 19,5	- 12,9	- 14,6	- 15,1	- 15,2	- 10,9	- 7,7	- 7,4
DDR und Ost-Berlin	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,7
Ausland	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1	0,0	+ 0,3	- 0,1	0,0	+ 0,3

1) Ergebnisse der amtlichen Wanderungsstatistik.
Quelle: Statistisches Landesamt Berlin.

Zu- und Fortzüge Deutscher von und nach Berlin nach Herkunfts- bzw. Zielgebiet 1980 bis 1987¹⁾
1 000 Personen

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987 ²⁾
Zugezogene insgesamt	31,7	33,5	31,0	30,0	35,7	42,3	43,3	41,0
Übriges Bundesgebiet	26,7	27,4	25,8	25,3	26,5	35,1 ³⁾	35,3 ⁴⁾	35,0 ⁵⁾
DDR und Ost-Berlin	2,9	3,3	2,7	2,3	6,9	4,9	5,7	3,8
Ausland	2,1	2,8	2,5	2,4	2,3	2,3	2,3	2,2
Fortgezogene insgesamt	43,1	39,1	36,4	27,5	21,9	21,7	22,5	24,0
Übriges Bundesgebiet	40,7	36,8	33,6	24,8	19,3	19,1	19,8	21,3
DDR und Ost-Berlin	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Ausland	2,3	2,2	2,7	2,6	2,5	2,5	2,6	2,6
Saldo der Zu- und Fortzüge	- 11,4	- 5,6	- 5,4	+ 2,5	+ 13,8	+ 20,6	+ 20,8	+ 17,0
Übriges Bundesgebiet	- 14,0	- 9,4	- 7,8	+ 0,5	+ 7,2	+ 16,0	+ 15,5	+ 13,7
DDR und Ost-Berlin	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 6,8	+ 4,8	+ 5,6	+ 3,7
Ausland	- 0,2	+ 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,4

¹⁾ Ergebnisse der amtlichen Wanderungsstatistik. — ²⁾ Schätzung. — ³⁾ Einschließlich 10 238 Fällen von „Statuswechsel“ (bereits früher angemeldete Berliner Nebenwohnung wird Hauptwohnung). — ⁴⁾ Einschließlich 11 400 Fällen von „Statuswechsel“. — ⁵⁾ Einschließlich 13 000 Fällen von „Statuswechsel“.

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

rungsfall registriert wird. Dieser Sachverhalt hätte in der Bevölkerungsstatistik an sich schon vor Änderung des Melderechts berücksichtigt werden müssen, wurde aber praktisch nicht erfaßt.

Hinzu kommt, daß seit 1983 in mehreren Bundesländern bei Einwohnern mit mehreren Wohnsitzen der Hauptwohnsitz nach der gesetzlichen Definition ermittelt wird. Stimmt dieser nicht mit dem bisher gemeldeten Wohnungsstatus überein, wird zum Zeitpunkt dieser Feststellung ein Wanderungsfall gemeldet. Die Zunahme der Zahl der Zuzüge nach Berlin steht in erkennbarem Zusammenhang mit Zeitpunkt und Intensität dieser Prüfungen in den jeweiligen Bundesländern.

In den aktuellen Zuzugszahlen sind also neben früher prinzipiell nicht erfaßten Veränderungen auch Zuzüge in früheren Jahren enthalten, die im allgemeinen bisher nicht registriert worden waren; in Einzelfällen sind dabei allerdings sogar Doppelzählungen möglich.

Wieviele der aktuell registrierten Zuzüge „Altfälle“ sind und wie hoch der Anteil des erst neuerdings meldepflichtigen Tatbestands des Statuswechsel bereits bestehender Wohnungen ist, kann zwar nicht genauer gesagt werden. Einen Hinweis auf die für beide Komponenten insgesamt anzusetzende Größenordnung bietet aber die von 1985 an verfügbare Zahl aller „Statuswechsel/Zuzug“-Fälle³⁾. Sie stieg von 10 000 im Jahr 1985 auf schätzungsweise 13 000 im Jahr 1987. Damit resultiert die gesamte Zunahme der Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet nach Berlin seit 1983 aus Ummeldungen von Personen, die in Berlin bereits mit Nebenwohnsitz gemeldet waren⁴⁾.

Für eine realistische Einschätzung der Wanderungszahlen wäre es hilfreich, wenn sowohl die Kategorie „Statusänderung“ als auch der Zeitpunkt ausgewiesen würde, zu dem der zum Hauptwohnsitz erklärte Nebenwohnsitz angemeldet wurde. Zumindest die Trennung „vor/nach 1983“ wäre nötig; dies würde einen wichtigen Hinweis auf die zeitliche Einordnung der „Altfälle“ bieten. In jedem Fall aber sollte in der Wanderungsstatistik das Merkmal „Statuswechsel unter Beibehaltung der bisherigen Hauptwohnung als Nebenwohnung“ — also die früher von der Wanderungsstatistik nicht registrierten Wanderungsfälle — gesondert ausgewiesen werden.

Auch mit den genannten zusätzlichen Informationen ist eine nachträgliche Schätzung der jährlichen Wanderungsentwicklung kaum möglich. Nach Vorliegen der Volkszählungsergebnisse läßt sich aber per Saldo die Zahl der Fehlbuchungen beziffern. Wird unterstellt, daß Berlin derzeit knapp 1,8 Mill. deutsche Einwohner hat — dies sind fast 200 000 mehr als nach den Daten der amtlichen Fortschreibung —, so muß die Stadt in den Jahren 1971 bis 1982 eine nahezu ausgeglichene Bilanz im Wanderaustausch mit dem übrigen Bundesgebiet erzielt haben: Insgesamt ist danach die Zahl deutscher Einwohner gegenüber der Zählung von 1970 um 250 000 gesunken. Aus der natürlichen Entwicklung resultiert in

³⁾ Helmut Gottschalk: Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West) 1985. In: Berliner Statistik, Monatsschrift, Heft 1/1987.

⁴⁾ Nicht nachgewiesen werden bisher die „Statuswechsel/Zuzug“-Fälle, da diese nach Darstellung des Statistischen Landesamtes Berlin bisher nur unvollständig übermittelt wurden.

dieser Periode ein Negativsaldo von 285 000. Etwa 35 000 Deutsche sind per Saldo aus der DDR, Ost-Berlin oder dem Ausland zugezogen.

Allerdings ist das Wanderungsergebnis für die Stadt nach 1983 noch günstiger geworden: Selbst wenn die gesamte Zahl der „Statusänderung/Zuzüge“ der Periode vor 1983 zuzurechnen wäre, verbliebe für die Jahre 1984 bis 1987 ein Wanderungsgewinn aus dem übrigen Bundesgebiet von durchschnittlich 4 000 Personen jährlich.

In welchem Maß die Wanderungen die Entwicklung am Arbeitsmarkt beeinflußt haben, läßt sich bei dieser Datelage kaum sagen. Für die Jahre vor 1986 sind schon deshalb keine Angaben möglich, weil die Erwerbsbeteiligung bei den Zuziehenden nicht erfaßt wurde; als Erwerbspersonen wurden von der amtlichen Statistik hilfswiese pauschal alle Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren gezählt. Seit 1986 werden in der Wanderungsstatistik die Erwerbstätigen nachgewiesen. Auch hierbei gilt aber, daß bei einem beträchtlichen Teil der nach Berlin Zugezogenen der Zeitpunkt des Zuzugs früher liegt als registriert. 1986 dürften daher nur wenig mehr Erwerbspersonen aus dem übrigen Bundesgebiet nach Berlin gekommen sein als dorthin gezogen sind: Von den 13 000 im Jahr 1986 verbuchten zugezogenen deutschen Erwerbstätigen kamen schätzungsweise 10 000 aus dem übrigen Bundesgebiet. Dorthin verzogen sind etwa 6 000. Berücksichtigt man die „Altfälle“ mit einem Anteil von 30 vH oder 3 000 Zuzügen, verbleibt ein Wanderungsgewinn von 1 000. Auch

gemessen an der Zahl der vom Arbeitsamt registrierten Arbeitsaufnahmen westdeutscher Bewerber — 4 600 im Jahr 1986 — war die Bedeutung der Zuzüge für das Wachstum des Erwerbspersonenangebots eher gering. Nach diesen Daten muß angenommen werden, daß die Zunahme des Erwerbspersonenpotentials (Beschäftigte und Arbeitslose) in Berlin — von 1983 bis 1987 rd. 50 000 Personen — überwiegend aus der heimischen Bevölkerung gespeist wurde.

Fazit und Ausblick

Nach den vorliegenden Befunden ist anzunehmen, daß der Bevölkerungsrückgang in Berlin im vergangenen Jahrzehnt weitaus geringer war als statistisch ausgewiesen. Darüber hinaus hat er sich offenbar in den letzten Jahren weiter abgeschwächt. Die amtlichen Daten überzeichnen allerdings die positive Entwicklung und sind Resultat der kumulierten nachträglichen Buchung früherer Zuzüge. Vorausschätzungen des DIW unter Berücksichtigung dieser Überlegungen zeigen, daß auch künftig eine leichte Abnahme der Zahl deutscher Einwohner in Berlin wahrscheinlich ist. Zwar geht die Zahl der Sterbefälle weiter kontinuierlich zurück und die der Geburten steigt vorübergehend sogar noch, der Sterbeüberschuß wird gleichwohl auch im kommenden Jahrzehnt jährlich 10 000 bis 15 000 betragen. Wanderungsgewinne in dieser Höhe sind auf Dauer kaum zu erzielen.

Rege Konsumnachfrage zum Jahresausklang

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland im vierten Quartal 1987¹

Auch im letzten Quartal des vergangenen Jahres blieb der private Verbrauch expansiv. Noch vor einem Vierteljahr schien — z.B. im Hinblick auf die Unruhe an den Aktien- und Devisenmärkten — eine vorsichtige Einschätzung angebracht². Die Befürchtungen, daß diese Turbulenzen negative Auswirkungen auf die Konsumneigung haben werden, bewahrheiteten sich jedoch nicht. Vielmehr war eine lebhafte Verbrauchskonjunktur zu registrieren. Die reale Nachfrage übertraf das Niveau vom dritten Quartal um 2 vH; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen Zuwachs um gut 4 vH. Für das Jahr 1987 insgesamt resultierte daraus eine Zunahme des Verbrauchsvolumens um 3,1 vH — ein Wachstum, wie es vor Jahresfrist etwa erwartet wurde, zwischenzeitlich aber — nach einer schwächeren ersten Jahreshälfte — nicht mehr erreichbar schien.

Zu der regen Nachfrage im Jahresendquartal trug die günstige Einkommensentwicklung wesentlich bei. Insbesondere die Gewinn- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte expandierten kräftiger als zuvor³. Begünstigt wurde der private Verbrauch auch von der Preisentwicklung, die weiterhin in ruhigen Bahnen verlief. Zudem wurde die ohnehin nur geringfügige Verteuerung von inländischen Produkten durch Preissenkungen bei den Importen kompensiert, so daß das Preisniveau des privaten Verbrauchs gegenüber dem dritten Jahresviertel unverändert blieb und im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um weniger als 1 vH stieg. Im Durchschnitt des Jahres 1987 errechnet sich eine Preissteigerungsrate von lediglich 0,5 vH; nach dem gleichstarken Rückgang im Jahre 1986 ist damit erst wieder das Preisniveau von 1985 erreicht.

Während der Einzelhandel zuvor häufig mit der allgemeinen Konsumententwicklung nicht Schritt halten konnte, profitierte er im Berichtsquartal mehr als andere Bereiche von der lebhaften Nachfrage. Das Weihnachtsgeschäft übertraf die Erwartungen. Gegenüber dem Vorquartal belief sich das nominale Absatzplus auf fast 3 vH. Im Vorjahresvergleich errechnet sich eine Zunahme von 4,2 vH. Dadurch wurde das Jahresergebnis 1987 noch deutlich verbessert; hier steht nun eine wertmäßige Umsatzsteigerung von 2,5 vH zu Buche. Bei nahezu stabilen Preisen lagen die realen Veränderungen nur wenig darunter.

Bedarfsbereiche

Das Expansionstempo bei den Ausgaben für *Nahrungs- und Genußmittel* war im Berichtsquartal deutlich langsamer als im Vierteljahr zuvor, doch gemessen

an der langfristigen Entwicklung dieses Bedarfsbereiches kann eine Zunahme um 0,7 vH gegenüber dem Vorquartal als hoch angesehen werden. Wiederum prägte allein die reale Nachfrage die Entwicklung des Umsatzes, da die Preise von Nahrungs- und Genußmitteln weiterhin auf dem Niveau vom Jahresanfang 1987 verharren. Im Vergleich mit 1986 ergibt sich sogar ein Preisrückgang; er machte im Berichtszeitraum 0,7 vH aus (Jahresdurchschnitt $-0,5$ vH). Im Jahr 1987 insgesamt erreichte die reale Nachfrage nach Nahrungs- und Genußmitteln den stärksten Zuwachs seit 1980. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch den seit einiger Zeit zu beobachtenden Trend zum Kauf von hochwertigen Produkten.

Eine überaus kräftige Nachfrage entfaltete sich im Berichtsquartal nach Gütern des Verwendungszwecks *Kleidung und Schuhe*. Die Ergebnisse vom dritten Jahresviertel wurden sowohl wertmäßig (+4,5 vH) als auch preisbereinigt (+3,4 vH) erheblich übertroffen. Allerdings ist die Entwicklung dieses Bereiches durch starke monatliche Schwankungen gekennzeichnet, die sich in der Quartalsrechnung in der Regel nicht ausgleichen und die konjunkturelle Beurteilung erschweren. Aus dem Umsatzverlauf beim Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen wird deutlich, daß das schwache Septembargeschäft (nominal -9 vH im Vorjahresvergleich) das Ergebnis des dritten Quartals drückte, während in das Berichtsquartal zwei umsatzstarke Monate (Oktober +6 vH, November +7 vH) fallen. Über das ganze Jahr gerechnet steht 1987 in diesem Bedarfsbereich eine Zunahme der Ausgaben um 3 vH (real +1,7 vH) zu Buche. Dies ist zwar ein geringeres Wachstum als im Jahr zuvor, doch gemessen an der längerfristigen Bedarfsentwicklung weist es auf eine anhaltend hohe Kaufbereitschaft hin.

Die seit längerer Zeit kontinuierliche Entwicklung der Ausgaben für *Wohnungsmieten* — rund 1 vH von Quartal zu Quartal — setzte sich auch im Berichtszeitraum fort.

¹ Analysiert werden in diesem Bericht — soweit nicht anders gekennzeichnet — saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen.

² Vgl. Stabile Verbrauchskonjunktur. Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1987. Bearb.: Jochen Schmidt. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 50/1987, S. 667 ff.

³ Vgl. Sozialprodukt wächst vorübergehend verstärkt. Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das vierte Quartal 1987. Bearb.: Karin Müller-Krumholz. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 7/1988, S. 102 ff.

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland

Verwendungszwecke	1987 ¹⁾	1986 IV	Ursprungswerte 1987				Saisonbereinigte Werte ⁸⁾ 1987				
			I	II	III	IV ⁷⁾	1986 IV	I	II	III	IV ⁷⁾
Mrd. DM zu jeweiligen Preisen											
Nahrungs- und Genußmittel ¹⁾	245,00	64,15	56,56	60,76	61,81	65,87	60,3	60,4	60,9	61,6	62,0
Kleidung, Schuhe	97,34	30,16	20,34	23,09	22,30	31,61	23,9	23,6	24,1	24,3	25,4
Wohnungsmieten ²⁾	173,34	42,06	42,97	43,15	43,39	43,83	42,2	42,7	43,1	43,5	44,0
Haushaltsenergie ³⁾	53,74	12,83	15,49	12,16	12,24	13,85	12,6	13,0	13,3	13,8	13,7
Haushaltsführung	100,05	28,23	22,69	23,93	23,79	29,64	24,5	24,5	24,6	25,0	25,9
Gesundheits- u. Körperpflege	53,46	13,40	13,03	13,15	13,34	13,94	13,1	13,0	13,3	13,4	13,7
Verkehr u. Nachrichtenübermittl.	175,61	42,40	38,91	48,03	43,38	45,29	42,2	41,7	44,6	44,1	45,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	108,63	31,41	24,45	25,08	26,31	32,79	26,5	26,5	26,9	27,2	27,9
Persönl. Ausstattung, Sonstiges ⁴⁾	77,06	19,21	17,60	19,04	19,97	20,45	18,6	18,6	19,1	19,5	19,8
Privater Verbrauch ⁵⁾	1 121,67	291,22	258,98	277,50	279,35	305,84	272,7	272,7	279,5	281,6	287,3
Veränderung in vH gegenüber											
Vorjahr											
Nahrungs- und Genußmittel ¹⁾	1,8	1,3	1,4	1,1	2,0	2,7	-0,6	0,1	0,8	1,3	0,7
Kleidung, Schuhe	3,0	3,9	2,9	1,9	1,5	4,8	-0,5	-1,6	2,2	0,8	4,5
Wohnungsmieten ²⁾	4,3	4,2	4,4	4,3	4,2	4,2	1,0	1,1	1,0	1,0	1,0
Haushaltsenergie ³⁾	-5,9	-25,6	-15,2	-15,1	4,5	8,0	-4,5	2,7	2,3	4,3	-0,7
Haushaltsführung	4,0	4,4	4,6	2,6	3,6	5,0	1,3	-0,2	0,5	1,8	3,5
Gesundheits- u. Körperpflege	3,6	5,7	3,0	3,5	3,9	4,0	1,2	-0,6	2,2	0,6	1,9
Verkehr u. Nachrichtenübermittl.	6,2	7,5	2,0	8,8	6,9	6,8	2,0	-1,4	7,1	-1,3	2,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	3,8	4,9	3,9	3,1	3,8	4,4	0,8	0,0	1,6	1,0	2,5
Persönl. Ausstattung, Sonstiges ⁴⁾	6,1	7,4	5,9	5,7	6,5	6,5	0,8	0,0	2,7	2,2	1,6
Privater Verbrauch ⁵⁾	3,7	3,0	2,2	3,4	3,9	5,0	0,3	0,0	2,5	0,8	2,0
Mrd. DM zu Preisen von 1980											
Nahrungs- und Genußmittel ¹⁾	209,76 ¹⁾	55,12	48,31	51,44	53,02	56,99	51,3	51,7	52,1	52,8	53,1
Kleidung, Schuhe	79,92	24,97	16,79	18,99	18,30	25,84	19,7	19,5	19,8	19,9	20,6
Wohnungsmieten ²⁾	135,53	33,28	33,81	33,81	33,83	34,08	33,4	33,6	33,8	34,0	34,2
Haushaltsenergie ³⁾	51,67	11,94	14,76	12,02	11,82	13,07	12,1	12,7	12,5	13,1	13,3
Haushaltsführung	83,09	23,64	18,94	19,91	19,70	24,54	20,5	20,5	20,5	20,8	21,4
Gesundheits- u. Körperpflege	42,58	10,74	10,41	10,49	10,63	11,05	10,5	10,4	10,6	10,7	10,8
Verkehr u. Nachrichtenübermittl.	148,10	36,55	33,16	40,01	36,74	38,19	36,5	35,3	37,3	37,2	38,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	93,93	27,42	21,10	21,61	22,84	28,38	23,0	23,0	23,4	23,5	24,0
Persönl. Ausstattung, Sonstiges ⁴⁾	60,70	15,41	14,06	15,12	15,59	15,93	14,8	14,9	15,2	15,3	15,4
Privater Verbrauch ⁵⁾	932,93	244,77	216,54	229,95	231,60	254,84	228,4	228,3	232,1	233,6	238,4
Veränderung in vH gegenüber											
Vorjahr											
Nahrungs- und Genußmittel ¹⁾	2,3	0,5	1,6	1,5	2,7	3,4	-0,6	0,8	0,8	1,3	0,7
Kleidung, Schuhe	1,7	2,4	1,7	0,6	0,2	3,5	-1,3	-0,9	1,6	0,3	3,4
Wohnungsmieten ²⁾	2,5	2,4	2,5	2,5	2,4	2,4	0,8	0,6	0,5	0,5	0,7
Haushaltsenergie ³⁾	1,0	-8,7	-2,8	-8,2	8,0	9,5	0,3	5,1	-1,7	4,8	1,5
Haushaltsführung	2,8	3,3	3,6	1,4	2,2	3,8	0,8	-0,2	0,1	1,3	3,0
Gesundheits- u. Körperpflege	2,5	3,8	1,8	2,3	2,8	2,9	0,7	-0,6	1,8	0,4	1,3
Verkehr u. Nachrichtenübermittl.	4,8	12,8	3,0	5,9	5,5	4,5	2,9	-3,4	5,7	-0,3	2,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	2,9	3,8	2,9	2,2	2,7	3,5	0,3	0,1	1,4	0,6	2,0
Persönl. Ausstattung, Sonstiges ⁴⁾	4,0	5,2	4,6	4,4	3,6	3,4	0,3	0,6	1,6	0,6	0,7
Privater Verbrauch ⁵⁾	3,1	3,8	2,7	2,6	3,1	4,1	0,6	-0,1	1,7	0,6	2,1
Preisentwicklung ⁶⁾ : Veränderung in vH gegenüber											
Vorjahr											
Nahrungs- und Genußmittel ¹⁾	-0,5	0,9	-0,2	-0,4	-0,7	-0,7	0,0	-0,7	0,0	0,0	0,0
Kleidung, Schuhe	1,3	1,4	1,2	1,4	1,3	1,3	0,2	0,1	0,5	0,4	0,3
Wohnungsmieten ²⁾	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	0,3	0,5	0,5	0,4	0,4
Haushaltsenergie ³⁾	-6,8	-18,5	-12,8	-7,5	-3,2	-1,4	-3,0	-1,0	0,6	-0,1	-0,9
Haushaltsführung	1,2	1,1	1,0	1,2	1,4	1,1	0,3	0,3	0,4	0,5	0,0
Gesundheits- u. Körperpflege	1,1	1,8	1,2	1,2	1,1	1,1	0,5	0,0	0,3	0,3	0,5
Verkehr u. Nachrichtenübermittl.	1,4	-4,7	-1,0	2,7	1,3	2,2	-1,0	2,2	1,3	-0,9	-0,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	0,9	1,1	1,0	0,8	1,1	0,9	0,4	0,1	0,2	0,3	0,2
Persönl. Ausstattung, Sonstiges ⁴⁾	2,1	2,1	1,2	1,3	2,8	3,0	0,4	-0,6	1,0	1,6	0,9
Privater Verbrauch ⁵⁾	0,5	-0,8	-0,5	0,8	0,8	0,9	-0,2	0,0	0,8	0,1	0,0

1) Einschließlich Verzehr in Gaststätten. — 2) Einschließlich Mietwert der Eigentümerwohnungen. — 3) Elektrizität, Gas, Brennstoffe. — 4) Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, der Banken, der Versicherungen u.a. — 5) Der private Verbrauch setzt sich zusammen aus den nach Verwendungszwecken unterteilten Käufen der privaten Haushalte im Inland (Inlandskonzept der VGR), dem Eigenverbrauch der Organisationen ohne Erwerbszweck und dem sogenannten Reisesaldo, d.h. dem privaten Verbrauch von Inländern in der übrigen Welt abzüglich des privaten Verbrauchs von Gebietsfremden im Inland. — 6) Auf der Basis 1980 = 100. Preisentwicklung nach VGR. — 7) Vorläufige Berechnung des DIW. — 8) Nach dem Berliner Verfahren (BV3). Die absoluten Werte wurden gerundet.

Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes. Vierteljährliche Aufteilung nach Verwendungszwecken: Berechnung des DIW. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen.

Für die Jahresrechnung 1987 resultiert daraus eine Zunahme um gut 4 vH. Ebenso stetig war der Verlauf der Mietpreissteigerungen; seit dem vierten Quartal 1986 beträgt der Abstand zum Vorjahr 1,8 vH.

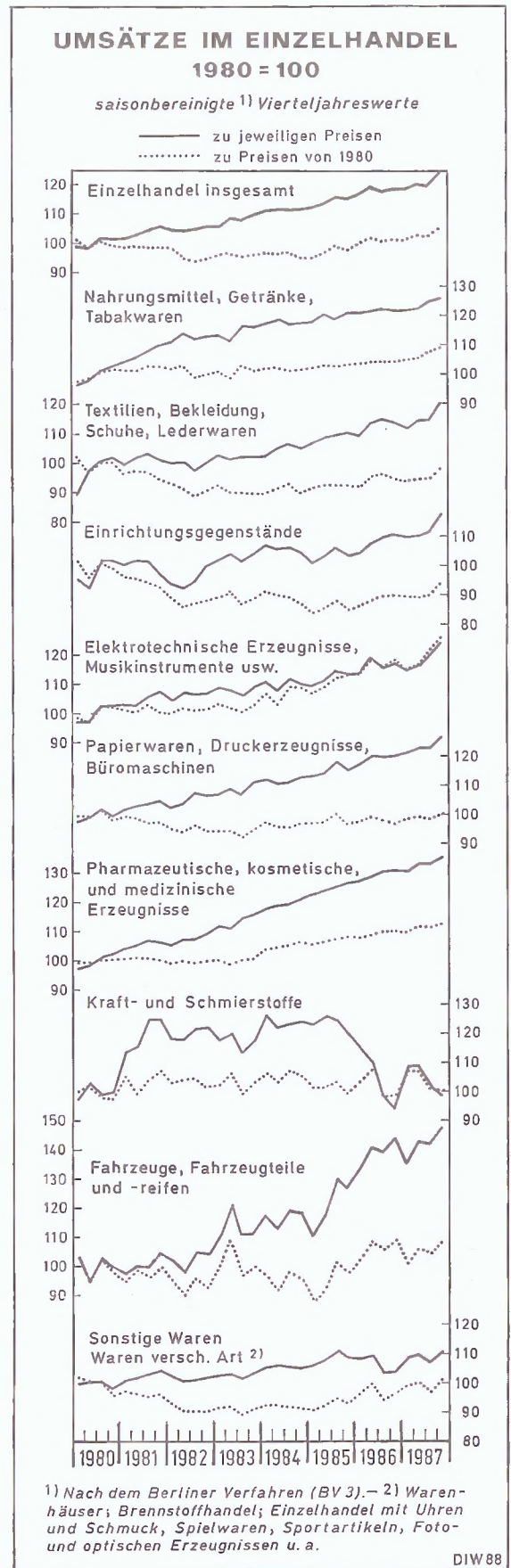
Die Ausgaben für *Haushaltsenergie* verharrten im Berichtsquartal etwa auf dem Niveau vom dritten Jahresviertel, wobei eine leichte Verbrauchszunahme durch einen geringfügigen Preisrückgang ausgeglichen wurde. Gegenüber dem Vorjahr weist die Quartalsrechnung Mehraufwendungen von 8 vH aus, gekennzeichnet durch einen kräftigen Anstieg der realen Nachfrage (+9,5 vH). Ausschlaggebend dafür waren — wie schon im Quartal zuvor — vermehrte Heizölkäufe; der Menge nach lagen sie um rund 20 vH über denen im letzten Quartal 1986. Während der durchschnittliche Preis für Haushaltsenergie im Berichtszeitraum etwas niedriger war als in der gleichen Vorjahresperiode (-1,4 vH), gab es bei den einzelnen Energieträgern zum Teil kräftige Veränderungen. So war Gas deutlich billiger als im Vorjahr (-11,6 vH), Heizöl dagegen trotz der zuletzt nachgebenden Preise teurer (+11,9 vH).

Nach den spürbaren Entlastungen 1986 bei den Ausgaben für Haushaltsenergie konnten die privaten Haushalte 1987 hier nochmals sparen, wenn auch mit rund 6 vH nur etwa halb so viel wie im Jahr zuvor. Bei fast gleichem Energieverbrauch wie 1986 — dabei wurde ein Mehrverbrauch bei Gas und Strom von Einsparungen beim Heizöl kompensiert — fiel die Energierechnung aufgrund gesunkener Preise bei Gas (-22 vH) und Heizöl (-14,2 vH) niedriger aus.

Stark expansiv entwickelte sich im Berichtszeitraum die Nachfrage nach Gütern der *Haushaltsführung*. Nachdem sie schon im Vorquartal spürbar angezogen hatte, gab es nun eine weitere Beschleunigung; mit einem Zuwachs des Verbrauchsvolumens von 3 vH gegenüber dem dritten Jahresviertel prägte dieser Bedarfsbereich die gute Konsumententwicklung im Jahresendquartal. Besonders gefragt waren Einrichtungsgegenstände; hier konnte der entsprechende Einzelhandelszweig real 4,5 vH mehr absetzen als im vorangegangenen Quartal.

Durch die kräftige Nachfragebelebung zum Jahresende wurde die recht schwache Entwicklung in der ersten Jahreshälfte mehr als wettgemacht, so daß für 1987 insgesamt Mehrausgaben von 4 vH für Güter dieses Verwendungszwecks ausgewiesen werden. Dabei hatten neben Möbeln auch elektrotechnische Haushaltsgeräte beachtliche Wachstumsraten zu verzeichnen. Hier sind besonders Mikrowellengeräte zu nennen, deren Absatz sich im vergangenen Jahr fast verdoppelte, außerdem Elektrogroßgeräte wie Geschirrspüler und Wäschetrockner mit einem Nachfrageplus von 11 vH.

Die Ausgaben für Güter der *Körper- und Gesundheitspflege* expandierten im Berichtsquartal mit einer Rate von knapp 2 vH etwa im Tempo der gesamten Verbrauchsnachfrage. Innerhalb dieses Verwendungszwecks domi-



nierte die Nachfrage nach Dienstleistungen; der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen kam nur auf einen wertmäßigen Umsatzzuwachs von 1,5 vH gegenüber dem Vorquartal — nach der Stagnation im dritten Jahresviertel allerdings eine deutliche Belebung.

Für 1987 insgesamt ist ähnliches zu konstatieren: Bei Mehrausgaben von 3,6 vH — dies ist die gleiche Zunahme wie bei den Gesamtausgaben — waren Dienstleistungen der Körper- und Gesundheitspflege stärker gefragt als die Waren dieses Bedarfsbereichs (+2,7 vH).

Die Nachfrage im Verwendungszweck *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* wurde im Berichtszeitraum mit einem realen Zuwachs von 2,4 vH gegenüber dem Vorquartal überdurchschnittlich ausgeweitet. Wiederum wurde die Entwicklung in diesem Bedarfsbereich von der lebhaften Autokonjunktur getragen. Wertmäßig übertraf der Pkw-Absatz das Niveau vom dritten Quartal um fast 4 vH. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß ein Teil der erst für 1988 geplanten Anschaffungen wegen der höheren Steuerersparnis für schadstoffarme Wagen in das alte Jahr verlagert wurde, so daß das Ergebnis des letzten Quartals 1987 überzeichnet ist — der gleiche Effekt wie vor Jahresfrist. So erreichten die Pkw-Zulassungen im Dezember 1987 fast wieder das Rekordniveau vom Vorjahr (-0,6 vH).

Das hohe Ergebnis im Jahr 1986 insgesamt wurde 1987 nochmals übertroffen. Bei Personenkraftwagen wurde mit mehr als 2,9 Mill. Neuzulassungen (+3 vH) eine neue Höchstmarke erzielt. Vor allem deshalb waren die Ausgaben im Verwendungszweck *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* 1987 deutlich höher als im Jahr zuvor (+6,2 vH, real: +4,8 vH). Ein realer Anstieg ergab sich 1987 auch bei der Kraftstoffnachfrage; der Verbrauch stieg sowohl bei Benzin (+3,8 vH) als auch bei Diesel (+2,5 vH). Wegen der im Durchschnitt um knapp 5 vH niedrigeren Kraftstoffpreise gingen die Aufwendungen der Haushalte aber sogar zurück.

Gegenüber dem dritten Jahresviertel kam es bei der Nachfrage nach Gütern des Verwendungszwecks *Bildung, Unterhaltung, Freizeit* im Berichtszeitraum zu einer merklichen Beschleunigung. Während die Ausgaben mit 2,5 vH etwas schneller als im Durchschnitt expandierten, hielt die reale Nachfrage mit der Entwicklung des gesamten Konsums genau Schritt (+2 vH). Wiederum prägten recht unterschiedliche Branchenkonjunktoren das Ergebnis. Eine wesentliche Nachfragestütze war erneut der Fotomarkt; der entsprechende Einzelhandelszweig verzeichnete im Vorjahresvergleich ein nominales Umsatzplus von 5 vH. Sogar rund 9 vH mehr als im Vorjahr konnten Musikfachgeschäfte absetzen. Dagegen erreichte der Einzelhandel mit Sportartikeln aufgrund des schlechten Dezembargeschäfts — vor allem Wintersportartikel waren wenig gefragt — im Quartalsdurchschnitt gerade seinen vorjährigen Umsatz. Per saldo lag die Entwicklung in diesem Verwendungszweck im Jahre 1987 im

Rahmen der Expansion des gesamten privaten Verbrauchs; er gab damit allerdings der Konsumkonjunktur nicht mehr so kräftige Impulse wie im Vorjahr.

Weniger dynamisch als in den beiden Quartalen zuvor expandierten im letzten Jahresviertel die Ausgaben für Güter des Verwendungszwecks *persönliche Ausstattung, sonstige Waren und Dienstleistungen*, doch blieb der Anstieg mit einer Rate von 1,6 vH beachtlich. Innerhalb dieses Bedarfsbereiches ragte abermals die Nachfrage nach Uhren und Schmuck heraus; hier konnte der Fachhandel den wertmäßigen Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 8 vH steigern.

In der Bilanz für 1987 steht die Nachfrage nach Gütern dieses Verwendungszwecks mit an der Spitze. Die Ausweitung der Ausgaben um gut 6 vH ist zwar auch auf den relativ hohen Preisanstieg von 2,1 vH zurückzuführen — beispielsweise verteuerten sich Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes um 3,2 vH —, doch steht unter dem Strich eine kräftige reale Nachfrageexpansion von 4 vH.

Ausblick auf das erste Quartal 1988

In dem derzeit nicht einheitlichen Konjunkturbild stellt der private Verbrauch eine stabile Größe dar. Insgesamt sind die Perspektiven für eine anhaltende Konsumexpansion weiterhin günstig. Die Kaufkraft der privaten Haushalte wird von zwei Seiten gestärkt:

- Die Entwicklung der verfügbaren Einkommen erhält Impulse von der am 1.1.88 in Kraft getretenen zweiten Stufe der Steuerreform. Für das erste Jahresviertel ist zudem von Bedeutung, daß die in der Winterzeit üblichen witterungsbedingten Einkommenseinbußen diesmal geringer als sonst ausfallen. Durch den milden Winter wurde außerdem das Haushaltsbudget bei den Ausgaben für Haushaltsenergie weniger beansprucht, so daß Mittel für den Kauf anderer Güter zur Verfügung standen.
- Die nominalen Einkommensverbesserungen werden nach wie vor kaum durch Preissteigerungen geschmälert. Im Vorjahresvergleich liegt die Teuerungsrate derzeit noch immer knapp unter 1 vH, begünstigt durch die Preisrückgänge bei Heizöl (-15 vH) und Kraftstoffen (-5 vH).

Die Konsumentenstimmung deutet nicht auf eine Abschwächung der Konsumkonjunktur hin. Die jüngste Entwicklung des Konsumklima-Index⁴ zeigt sogar eine merkliche Verbesserung der Stimmungslage bei den privaten Verbrauchern. Trotz einer ungünstigeren Beurteilung der konjunkturellen Aussichten sind die privaten Haushalte hinsichtlich ihrer eigenen finanziellen Möglichkeiten sehr

⁴ Berechnet von der Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung (Nürnberg) im Auftrag der EG-Kommission.

zuversichtlich; auffallend ist außerdem die deutlich geringere Sparneigung. Dies läßt insgesamt auf eine ungebrochene Bereitschaft zum Kauf von langlebigen Gebrauchsgütern schließen. Auch der Verlauf der ersten großen Konsumgütermessen dieses Jahres war von einer positiven Grundstimmung und eher optimistischen Erwartungen geprägt.

Durch den kräftigen Verbrauchszuwachs vom vierten Quartal — wegen der vorgezogenen Pkw-Käufe allerdings

überzeichnet — hat der reale Konsum ein über dem konjunkturellen Pfad liegendes Niveau erreicht. Eine Ausweitung der Nachfrage im ersten Viertel dieses Jahres ist deshalb kaum zu erwarten. Jedoch braucht auch kein Rückgang befürchtet zu werden, zumal der größte Teil des Ostergeschäftes in diesem Jahr in den März fällt. Bei dieser Entwicklung wird das Niveau des realen Verbrauchs vom ersten Quartal 1987 um etwa 4 vH übertroffen werden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer · 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Aktuelle Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West). Bearbeitet von Ingo Pfeiffer. —
Rege Konsumnachfrage zum Jahresausklang. Bearbeitet von Jochen Schmidt. —

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.